

Erfahrungsbericht - Korea 2018/2019 Thanh Ha Nguyen

Vor Beginn des Auslandsjahr 2018 habe ich mir, wie jeder andere Koreanistikstudent, ausgemalt wie das Alltagsleben in Korea sein würde. Ehrlich gesagt waren meine Erwartungen recht nah zu der Realität. Vorerst muss man sagen, dass die Koreanistik der Universität Tübingen uns wirklich sehr gut auf das Leben in Korea vorbereitet hat und obwohl es kleine Schwierigkeiten gab, konnte man ohne größere Probleme durch den Alltag kommen. Im Weiteren werde ich von meinen Erfahrungen und Erlebnissen in Korea berichten.

Universität und Studentenleben

Die Korea Universität bietet viele verschiedene Inhaltskurse auf Englisch an, so dass man keine Schwierigkeiten hat den richtigen Kurs zu finden. Die Universität gibt sich Mühe das Studentenleben der Auslandsstudenten so angenehm wie möglich zu machen und bietet stets Hilfe an, wenn es Probleme geben sollte. Wenn man den Campus betritt merkt man, dass ein großer Anteil der Studenten aus dem Ausland kommt. Demzufolge kann man ergänzen, dass die Universität die Forderungen vieler Austauschstudenten erfüllt. Für mich gab es anfangs bei der Kursregistrierung und auch bei der Orientierung auf dem Campus ein paar Schwierigkeiten. Der Campus der Korea Universität ist relativ groß und oft ist man erst einmal ein bisschen herumgeirrt bis man das Klassenzimmer finden konnte. Jedoch könnte dies auch an mir gelegen haben da ich schon in Deutschland ziemlich orientierungslos war. Ein weiteres kleines Hindernis war die Kursregistrierung der Inhaltskurse. Es war nötig sich mit dem neuen System bekannt zu machen und anders wie in Tübingen war es recht schwer in einen Kurs reinzukommen. Zuerst sollte man den gewünschten Kurs in die Liste der präferierten Kurse hinzufügen und zu einer bestimmten Uhrzeit konnte man sich dann eintragen. Bei langsamen Internet würde ich empfehlen in ein PC-Raum zugehen. Am Handy ist es relativ schwer in einen Kurs zu kommen. Jedoch mit der Hilfe eines Formulars konnten Austauschstudenten die Professoren bitten in den Kurs aufgenommen zu werden.

Die Inhaltskurse waren recht komplex und mühsam. Mein erster Kurs war ein Seminar über koreanische Politik und Wirtschaft. Neben einer Präsentation und mehreren Quizzen wie auch einer Zwischen- und einer Endprüfung war es schwer die Sprachkurse noch mitzubalancieren. Außerdem gab es Schwierigkeiten durch den Akzent des Professors den Unterricht im Politikkurs zu folgen und auch die Organisation des Kurses war recht verwirrend. Der zweite Kurs war ein Wirtschaftskurs bei welchem ich mir gedacht habe, dass ich die Prüfung nicht bestehen würde, da dieser er hauptsächlich aus Rechenaufgaben bestand. Ich wollte ehrlich gesagt in einen anderen Kurs jedoch war dieser schon voll weshalb ich mich kurzfristig für diesen Kurs eingeschrieben habe. Bei diesem Professor hatte ich keine Probleme den Unterricht zu verstehen und die Themen der Vorlesungen

waren recht interessant. Die Prüfungen waren jedoch ziemlich schwer und ich bin mir immer noch nicht sicher wie ich durch diesen Kurs gekommen bin. Die Studenten in den Kursen waren schon spezialisiert in dem Unterrichtsfeld, da die meisten im politischen oder wirtschaftlichen Bereich studierten, deshalb fühlte man sich öfters am falschen Platz. Jedoch sind die Professoren recht großzügig mit der Verteilung der Noten, besonders im ersten Kurs wurden wir meiner Meinung nach stark bevorzugt da wir Koreanistik in Tübingen studierten und der Professor Deutschland recht gernhatte.

Die Sprachkurse hingegen waren mit denen in Tübingen schwer zu vergleichen. Vor dem Anfang des Semesters musste man ein kleines Interview führen demzufolge wurde man dann in eines der Level eingeordnet (meistens drittes oder viertes Level). Ich wurde in das vierte Level eingestuft. Von Anfang an jedoch merkte man, dass das Niveau ein anderes war als in Tübingen. Man unterhielt sich nur noch auf Koreanisch und der Unterricht war recht schnell. Die Menge an neuen Vokabeln häufte sich an und der Unterricht war recht anders aufgebaut. Er begann um 9 Uhr morgens und ging bis um 13 Uhr zwischen jeder Stunde gab es eine 10 Minuten Pause und in der Hälfte eine 20 Minuten Pause. Im Vergleich zu den anderen Universitäten sind die Sprachkurse an der Korea Universität besonders auf das Sprechen konzentriert d.h. Interviews und Präsentationen waren öfters miteingebaut. Da ich keine wirklichen Probleme mit den Sprachkursen in Tübingen hatte war es schwer sich an die neuen Sprachkurse zu gewöhnen. Man muss sagen im ersten Semester war die Arbeitslast enorm groß, da man ein Level übersprungen hatte, jedoch auch machbar. Außerdem merkte man nach dem vierten Level starke Verbesserung der Sprachfähigkeiten. Ein weiterer Anstieg war das fünfte Level welches Themen enthielt wie Wirtschaft und Chemie im Alltag. Methoden und Theorien mit denen man auf Deutsch schon Schwierigkeiten hatten mussten nun auf Koreanisch erklärt werden. Da es auch keine Vokabellisten mehr gab war es nötig nach dem Unterricht zu wiederholen und sich auf den Unterricht am nächsten Tag vorzubereiten. Was mich an dem Unterricht störte war das die Hälfte der Schüler sich an dem Unterricht nicht beteiligten und meist während des Unterricht schliefen. Dadurch, dass sie dem Material nicht folgen konnten war es schwer mit ihnen Partnerarbeit auszuführen. Aus meinem Kurs mit 20 Schüler machten letztendlich 4 Schüler die Abschlussprüfung. Was ich noch interessant fand war, dass ich erwartete, dass die Chinesen große Vorteile mit der Sprache hätten und im Vergleich zu uns alles schneller verstehen würden jedoch war dies nicht der Fall. In meinem Unterricht waren es meist immer die Japaner die ein hohes Niveau besaßen. Ich habe den Hanja-Kurs vor dem Auslandsjahr nicht belegt und bin trotzdem ganz gut durch die Kurse gekommen. Die Prüfungen bestanden aus einem Leseverständnis, einem Hörverständnis und einem Interview oder Rollenspiel. Im sechsten Level war es nötig eine Präsentation vor dem fünften und dem sechsten Level in Gruppen zu halten. Da sich Sprachkurse und

Inhaltskurse leicht überschnitten hatte man wenig Ferien und Zeit Korea zu erkunden. Jedoch sind die Sprachkurse sehr effektiv und hilfreich für den Alltag.

Da ich nicht an der Universität wohnte, sondern in der Nähe des Dongdaemun Geschichte und Kultur Parks dauert es immer 30-40min mit dem Bus oder der U-Bahn bis ich an der Universität ankam. Obwohl Seoul eine riesige Großstadt ist, fahren die letzten Busse nur bis 23:30 Uhr und die U-Bahn stoppt ebenfalls um 0 Uhr. Danach kann man immer mit dem Taxi fahren, jedoch kann es vorkommen, dass Taxifahrer ausnutzen, dass man den Weg nicht kennt und man irgendwo anders hingefahren wird. Deshalb sollte man immer eine Karte parat haben um zu sehen ob man richtig gefahren wird.

Wenn Hilfe beim Kauf einer SIM Karte oder weiteren Sachen gebraucht wird dann sind meistens die Buddies aus der Studentenorganisation "Kuba" bereit zu helfen. In dieser Gruppe findet man schnell Freunde da man wöchentlich miteinander essen und trinken geht. Auch ich habe durch „Kuba“ gute Freunde gemacht mit denen ich den Großteil meines Auslandsjahres verbracht habe. In der Woche gab es einmal ein gemeinschaftliches Mittagessen und ein Abendessen worauf eine kleine Afterparty folgt. Am Wochenende sind meist die Ausflüge. Ich habe im ersten Semester viele dieser Veranstaltungen belegt dadurch, dass man jedoch jedes mal 10,000 Won für das Essen bezahlt und für jede weitere Runde die man trinken geht zahlt, konnte ich mir diesen Luxus im zweiten Semester nicht leisten. Außerdem gibt es wöchentliche Ausflüge zu Touristen Attraktionen oder andere Aktivitäten bei denen man mit Anderen sozialisiere, Seoul erkunden und die Kultur besser kennenlernen kann. Eine weitere Möglichkeit um neue Freunde zu finden sind Clubs sogenannte 동아리 . Korea Universität und der Sprachkurs bietet eine Reihe von 동아리 an. Man muss jedoch sagen, dass wenn man in den Club eintritt man verpflichtet ist. Ich zum Beispiel war in dem Streetdance-Club, musste jedoch nach einem Semester aufhören da es unmöglich war Sprach- und Inhaltskurse mit den Club-Aktivitäten zu balancieren. In der Woche gab es zwei Trainingssessions und eine Afterparty, welche verpflichtend waren. Auch in den Semesterferien ging das Training weiter und sogenannte MTs waren ebenfalls verpflichtend. Bei einem MT geht man mit der ganzen Gruppe meist außerhalb nach Seoul in die ländlichen Regionen dort spielt man Spiele und trinkt eine Menge Alkohol. Wenn man kein Alkohol trinkt ist es relativ unnötig daran teilzunehmen. Jedoch konnte man durch den Club schnell Freunde finden. Auch durch den „Eintopf“ konnte man sich mit Koreanern austauschen. Denn obwohl die meisten Koreaner recht hilfsbereit sind ist es schwer sich mit ihnen zu befreunden, da sie meist Angst haben Englisch zu reden. Besonders würde ich empfehlen Herr Han nach einem Tandempartner zu fragen dies ist der einfachste Weg koreanische Freunde zu machen und seine Sprachfähigkeiten zu verbessern. In den Rhythmus des neuen Alltagslebens reinzukommen kann anfangs etwas anstrengend sein, wenn man sich jedoch an die

neuen Kurse und den Campus gewöhnt hat ist der Alltag recht angenehm. Freunde und Tandempartner zu finden ist ebenfalls relativ leicht.

Essen und Trinken

Von den Studenten die im Jahr zuvor in Korea waren hat man oft gehört, dass das es etwas schwer werden würde sich an das Essen zu gewöhnen, da vieles eine gewisse Schärfe hatte und anfangs kann es für manche schwer gewesen sein mit dem traditionellen koreanischen Essen zurechtzukommen. Erfreulicherweise hatte ich jedoch keine großen Probleme mit dem Essen. Vielleicht lag es daran, dass ich schon an die asiatische Küche gewöhnt war. Die erste koreanische Mahlzeit die wir hatten war **부대찌개** bei dem man sagen muss, dass er wirklich scharf war oder vielleicht lag es auch daran, dass nach dem Flug unsere Lippen trocken und zerrissen waren, was dazu führte, dass meine Lippen nach dem koreanischen Eintopf wie Feuer brannten. Was man nach einer Zeit merkt ist, dass fast jedes traditionelle Essen **고추장** oder **김치** beinhaltet, was nach einer Weile zu viel werden kann. Auch interessant war es verschiedene neue Sachen auszuprobieren wie lebenden Oktopus oder Hühnerfüße. Ich würde empfehlen einfach alles auszuprobieren man ist ja gekommen um Erfahrungen zu machen. Doch keine Sorge denn in Seoul gibt es eine Variation von Essen aus verschiedenen Ländern. Da ich in einem **고시원** lebe ist es recht schwer zu kochen weshalb ich öfters rausgehe und mit Freunden esse. Die Preise im Restaurant und der Preis der Zutaten im Supermarkt sind recht ähnlich deshalb macht es mehr Sinn in der Nähe der Universität essen zu gehen. Im Vergleich zu Deutschland ist der Anteil meines Budgets für Essen in Korea viel höher. Da in Korea das Wasser aus dem Wasserhahn nicht trinkbar ist sind überall Wasserspender verteilt. Auch Getränkemaschinen gibt es überall und überraschenderweise sind die Preise dieser Maschinen recht niedrig.

Wohnen

Ich und eine Freundin haben vor dem Auslandsjahr nach Wohnungen geschaut jedoch hatten wir nicht genug Geld um uns die Kautionsleistung zu leisten weshalb wir uns dann entschieden haben nach einem Goshiwon zu suchen. Da meine Freundin an der Sookmyung Universität studierte war es nötig etwas zu finden was zwischen der Sookmyung und der Korea Universität lag. Im Internet fanden wir dann etwas was unserer Meinung nach nach einem bewohnbaren Goshiwon aussah. Als wir dort ankamen fanden wir die Region schon etwas verdächtig jedoch dachten wir uns nicht viel dabei. Wir bekamen unsere Zimmer jedoch gab es keine Kissen und Decken obwohl angegeben war das sie vorhanden sind und da wir zu erschöpft waren um nochmal rauszugehen schliefen wir einfach eine Nacht ohne. Leider gab es auch keine wirkliche Heizung, sondern nur ein kleines Heizgerät. Meine Freundin hatte

ein Badezimmer im Zimmer miteingebaut ich jedoch nutze die gemeinschaftlichen Duschen. Leider lebten recht wenig Studenten dort, sondern eher etwas ältere Menschen und auch die Küche war nicht besonders sauber. Es kam auch zu vielen Nachtstörungen entweder von falsch ausgelösten Feueralarmen oder Schlägereien im Gang. Im Gegensatz zu unseren Freunden, die ein recht angenehmen Wohnungsplatz besaßen, war unser Goshiwon keine gute Alternative. Jedoch waren unser Hausbesitzer und deren Assistent immer recht hilfsbereit und nett zu uns.

Menschen und Diskriminierung

Wie schon oben erwähnt sind die meisten Koreaner hilfsbereit und freundlich. Der größte Teil spricht English und wenn sie kein English sprechen versuchen sie meist mit Körpersprache zu kommunizieren. Jedoch ist Korea noch nicht ganz offen zu Ausländern da der größte Teil der Bewohner in Korea koreanisch ist. Im Vergleich zu anderen Ländern ist die Anzahl der Ausländer recht gering. Deshalb kann es öfters zu unangenehmen Situationen führen. Glücklicherweise habe ich nicht viele von diesen Situationen miterlebt da ich mit meinen asiatischen Wurzeln nicht wirklich auffalle. Jedoch habe ich schon öfters miterlebt, wenn Freunde für eine längere Zeit von verschiedenen Richtungen angestarrt werden. Besonders bei den älteren Koreanern kann man solche Situationen miterleben. Ein weiterer Punkt wäre die Hierarchie, welche in Korea nicht übersehbar ist. In meinem 동아리 machte sie sich deutlich durch das 선배 und 후배 Verhältnis. Jedoch gab es keine Problem da unsere 선배님 freundlich und stets hilfsbereit waren. Auch uns Ausländern wurde alles immer ausführlich erklärt. Auf den Straßen jedoch ist die Hierarchie etwas extremer. Ältere Koreaner kommen öfters unfreundlich und unhöflich vor. Man wird öfters ohne Entschuldigung angerempelt oder wenn man sich anstellt kann es auch vorkommen, dass sich die Älteren sich vordrängeln. Jedoch denke ich, dass das nur ein kleiner Teil der älteren Bewohner in Korea ist. Es gab auch Vorkommnisse bei denen ältere Frauen uns beim Wandern Essen angeboten haben, mit uns Konversationen angefangen haben oder uns Rabatt gegeben haben. Koreaner sind demzufolge größtenteils freundlich und gewöhnt an uns Ausländer jedoch im Vergleich zu Deutschland kann es öfters zu unangenehmen Situation kommen.

Reisen und Ausflüge

Seoul ist eine Stadt voller Sehenswürdigkeiten. Das erste Touristenziel vieler ist wahrscheinlich der Gyeongbokgung Palast. Dort kann man sich Hanboks ausleihen, Fotos machen und den wunderschönen Palast begutachten. An Feiertagen kann man diesen ohne Eintritt besuchen.. Außerdem ist gleich daneben ein berühmtes 삼계탕 Restaurant, vor welchem stets eine Reihe von Menschen steht. Als wir ihn jedoch besucht haben war glücklicherweise keiner davor. In Seoul sind

etliche Tempel verteilt in denen man sich dem Buddhismus annähern kann. Auch Templestay wurde uns von Herr Han angeboten. Namiseom ist ein weiterer interessanter Zielort. Dort kann man unter hohen Bäume spazieren gehen, Fahrradfahren und Bilder machen. Ein weiteres Muss ist ein Musical in 회화 anzuschauen. Ich bin mit meiner Klasse als Ausflug dort hin und muss sagen, dass es eine gute Methode ist um sein koreanisch Level zu testen. Myeongdong und Dongdaemun sind zwei Regionen bei denen man sein Geld für Klamotten und Souvenirs ausgeben kann. Ein weiterer Ort wäre Dongmyo, während in Myeongdong und Dongdaemun eher Markenprodukte verkauft werden, werden in Dongmyo Vintage Klamotten zu einem niedrigen Preis angeboten. Oft wird dieser Ort in Fernsehprogrammen gezeigt da ein großer Teil dieser Region einfach ein riesiger Flohmarkt ist. Eines der populärsten Orte ist wahrscheinlich Hongdae. Auch dort kann man einkaufen gehen, es gibt reichlich Essen und Straßen-Aufführungen die man beobachten kann. Am Abend öffnen dann Bars und Clubs in die man gehen kann. Auch dort kann man schnell Freunde finden jedoch sollte man aufpassen wie viel man trinkt und mit wem man sich befreundet. Ich habe mich besonders auf die Cafés in Korea gefreut. Korea ist das Land mit den meisten Cafés und ich wurde nicht enttäuscht als ich ankam. Etliche Cafés sind aneinandergereiht und alle mit verschiedenen Inneneinrichtungen. Besonders die kleinen Cafés sind interessant und schön eingerichtet. Außerdem gibt es auch Themen Cafés wie zum Beispiel Tier-Cafés, Comic-Cafés oder auch Schlaf-Cafés. Da man in Seoul nach einer Weile alles gesehen hat habe ich mit ein paar Freunden Busan besucht. In Haeundae ist nicht nur ein schöner Strand auch das Essen wie Meeresfrüchte und Fisch waren frisch und lecker. Wir wanderten dort durch den Fischmarkt und besuchten einen Tempel. Außerdem fuhren wir mit dem Bus zur 감천문화마을 wo wir eine Stempeltour durchführten. Jedoch gibt es dort nicht viel zu tun außer dem Meer deswegen empfehle ich wenn man nach Busan gehen möchte eher in den Stadtteil zu gehen. Ein weiterer Ort den ich besuchte war Sokcho welcher näher ist als Busan und ebenfalls am Meer liegt. Dort kann man hoch auf den Seoraksan wandern oder auch den Seoraksan Nationalpark besuchen. Da der Zeitplan an der Korea Universität jedoch recht voll ist hatte ich keine Zeit mehr um andere Städte zu besuchen.

Weitere Aktivitäten

Ich habe in Korea kein Praktikum gemacht jedoch habe ich versucht einen Job zu finden und mich zu beschäftigen. Da ich leider nichts finden konnte habe ich mich dann bei Freiwilligen-Instituten gemeldet. Einmal bei der koreanischen Frauen Assoziation bei der man dann im Telefoncenter arbeiten konnte und bei einem Katzenheim Nabi leider habe ich von der Frauen Assoziation keine Antwort erhalten. Jedoch habe ich ungefähr drei Monate im Katzenheim gearbeitet. Dort musste man lediglich morgens früh um 9 Uhr die Streukisten saubermachen, das Zimmer etwas putzen und dann mit den Katzen spielen. Eine recht einfache Aktivität, wenn man etwas Freizeit besitzt.

Zusammenfassung

Das Auslandsjahr in Korea war meiner Meinung nach eine interessante Erfahrung bei der ich nicht nur meine Sprachkenntnisse verbessern konnte, sondern auch mehr über die Kultur, Korea insgesamt aber auch über mich selbst lernen konnte. In Korea hatte man keine andere Wahl als selbständig zu sein und aus sich selbst rauszukommen. Ich hatte eine Menge Spaß neue Leute kennenzulernen meine in Deutschland erlernten Koreanisch Kenntnisse auszuprobieren und das Studentenleben in einem anderen Land mitzuerleben. Die Korea Universität hat sich gut um uns gekümmert und es war immer jemand da falls man Hilfe brauchte. Die Koreanistik hat uns unheimlich gut auf den kommenden Alltag vorbereitet und auch wenn es Probleme gab muss man letztendlich sagen, dass das Auslandsjahr eine sehr wissensbereichernde Erfahrung war.